

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

**Inserate** sichern den besten Erfolg. Preis der 1spaltigen Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 Pf., bei mehrmaliger je 6 Pf., auswärts je 8 Pf.

Verwendbare Beiträge werden angemessen honorirt.

# Mus den Tannen.

**Intelligenz- & Anzeige-Blatt**  
von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr in Altensteig 90 Pf., im O.A.-Bezirk 85 Pf., außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 134.

Altensteig, Dienstag den 16. November

1886

Um Schrieben die Vorbereitung zu der durch das Gesetz vom 28. April 1885, betreffend das Aufbeschlaggewerbe, vorgeschriebenen Prüfung im Aufbeschlag zu ermöglichen, finden an den Lehrwerkstätten für Aufschmiebe in Heilbronn, Reutlingen, Hall, Ulm und Ravensburg dreimonatliche Unterrichtskurse im Aufbeschlag statt, welche am Dienstag den 11. Januar 1887 ihren Anfang nehmen. Die Anmeldungen zur Aufnahme in einem dieser Kurse sind bis 14. Dezember d. J. bei dem Oberamt, in dessen Bezirk sich die betreffende Lehrwerkstätte befindet, vorchriftsmäßig einzureichen. (Näheres s. St.-Anz. Nr. 265.)

## Prinz Waldemar von Dänemark.

der gegenwärtig zum Besuche seiner Schwiegermutter, der Herzogin von Chartres, in Frankreich weil, ist von der großen bulgarischen Sobranje zum Fürsten von Bulgarien gewählt worden. Selbstredend hat diese Wahl vorläufig noch keine praktische Bedeutung und selbst die schon zuvor abgegebene Erklärung des Prinzen, die eventuelle Wahl abzulehnen, entscheidet noch nichts.

Prinz Waldemar, am 27. Oktober 1857 geboren, ist das jüngste Kind des dänischen Königspaars, wofür letzteres alle seine Kinder bisher „gut versorgt“ hat, wenn der Ausdruck hier zutreffend ist. Seine dänische Prinzessin, Dagmar, sitzt auf dem russischen Kaiserthron, die zweite, Alexandra, ist die Gattin des englischen Thronfolgers; der zweitgeborene Sohn ist König von Griechenland und Prinz Waldemar war vom russischen Hofe schon zu jener Zeit zum Fürsten von Bulgarien ausersehen, als der Fürst Alexander noch regierte; man will sogar mit Bestimmtheit wissen, daß vor acht Jahren, als die bulgarische Fürstenthrone noch neu war, dieselbe von dem damaligen russischen Thronfolger, heutigem Kaiserpaare gleich dem jüngsten Bruder der jetzigen Zarin zugeordnet war, und daß nur die Vesteitheit, deren sich der junge Prinz von Dattenberg bei Alexander II. und dessen Gemahlin erfreute, der Kandidatur des Prinzen Waldemar im Wege stand.

Schon nach der Krönung des jetzigen Zaren in Moskau, bei welcher Fürst Alexander zugegen war und sich eines wenig schmeichelhaften Empfanges zu erfreuen hatte, war verstärkt die Rede davon, Prinz Waldemar solle den Fürsten Alexander auf dem bulgarischen Thron ersetzen und nach der bekannten Familienzusammenkunft zu Kopenhagen im Jahre 1883, bei welcher auch Gladstone zugegen war, wurde diese Kandidatur mit großem Nachdruck in den Blättern gemeldet. Natürlich dachte damals die gebildete Welt kaum an die Möglichkeit einer gewaltsamen Entsetzung des Fürsten Alexander.

Dem Herzenswunsche des Zarenpaares kommen nun die Bulgaren durch ihre Wahl entgegen. Indessen, wenn zwei dasselbe thun, ist es nicht dasselbe. Rußland erkennt die Sobranje nicht als zu Recht bestehend an und verweigert mithin auch deren Beschlüssen die Anerkennung. Ganz abgesehen von dem russischen Machteinfluß hätte diese Verweigerung kaum eine praktische Bedeutung, wenn es sich nicht gerade um die Wahl eines Fürsten handelte. Der letztere bedarf aber nach dem Berliner Vertrage der ausdrücklichen Anerkennung aller Großmächte und Rußland würde nicht folgerichtig handeln, wenn es den von der „rebellischen“ Sobranje Gewählten anerkennen würde. Vielleicht ließe sich hiergegen geltend machen, daß Rußland auch jede Gemeinschaft mit den Ueberbarn des Butsches vom 21. August beharrlich leugnete, gleichwohl aber die ihm erwünschten Resultate jenes Vertrags unter keinen Umständen verzichten wollte. In ähnlicher Weise könnte es der Fall sein, daß es zwar die Reichsbeständigkeit der Sobranje und ihre Beschlüsse leugnete, trotzdem aber die Wahl des ihm genehmen Prinzen Waldemar gutheißte.

Doch darüber werden ja die nächsten Tage schon Aufschlüsse geben und man wird sich auch nicht durch dem entgegenstehende bestimmte Versicherungen aus Petersburg irreführen lassen dürfen.

Dieser Tage ist die Nachricht mit großer Gewißheit aufgetreten, daß Rußland den Mächten den Fürsten Nikolaus von Mingrelen als Kandidaten vorgeschlagen habe. Der Vater dieses Prinzen hat sein Reich an Rußland abgetreten und der Prinz selbst ist russischer Pensionär. Seine Erwählung würde aus Bulgarien völlig einen russischen Vasallenstaat machen. Jedenfalls werden die Dinge am Balkan jetzt eine schnellere Entwicklung zeigen. Dem in Frankreich weilenden Prinzen Waldemar ist seine Ernählung von der Regentenschaft und der Regierung bereits telegraphisch angezeigt und eine besondere Deputation wird sich zu ihm begeben.

In den letzten Tagen sind die russischen Aufwiegelungsversuche in verschiedenen Garnisonstädten fortgesetzt worden, so in Ekibno und in Ruzschuk — ein Beweis für die andauernde Feindschaft Rußlands gegen die Regentenschaft. Karawelow, den man als Stimmungsbarmeter betrachten darf, ist aus der Regentenschaft ausgetreten. Er will an der Wahl des Prinzen Waldemar auch nicht indirekt teilhaben, hat mithin auch keine Hoffnung, daß der Prinz wirklich den Thron besteige, und hält sich als Ministerpräsident für den wirklichen zukünftigen Fürsten in Bereitschaft. Lehnt Prinz Waldemar endgültig ab, so werden auch die andern beiden Regenten, Stambulow und Rutkurov, zurücktreten und alsdann . . . hat Rußland seinen Willen ganz durchgesetzt, wenn ihm in letzter Stunde nicht noch Oesterreich und England einhalt zurufen.

## Tagespolitik.

Der Reichskanzler ist am Mittwoch abend von Warzin zu mehrtägigem Aufenthalt in Berlin eingetroffen. Seine Anwesenheit in Berlin gilt offenbar weder den Bundesrats- noch Reichstagsangelegenheiten, sondern der auswärtigen Politik, besonders der Stellung der Großmächte zu einander wegen der bulgarischen Krisis.

In Spremberger Sozialistenprozesse wurde einer der Angeklagten freigesprochen, sechs wegen einfachen Aufruhrs und Auslaufs zu je 3 Monaten, einer zu 2 Monaten, zwei zu je 1 Jahr 2 Monaten und die übrigen zu je 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Der Gründung einer überseeischen Bank wendet die Reichsregierung fortgesetzt ein lebhaftes Interesse zu. Wie die „N. Br. Zig.“ vernimmt, haben in diesen Tagen hierüber eingehende Besprechungen mit Vertretern der hohen Finanzwelt stattgefunden.

Aus dem Etatsentwurf des auswärtigen Amtes ist zu erkennen, daß die Reichsregierung die Verhältnisse in den deutschen Schutzgebieten nunmehr als so gefestigte und in bezug auf das Bedürfnis so klar gewordene ansieht, daß sie die Stellen der dortigen Beamten in fester Form auf den Etat bringt, während bisher ein Pauschquantum von 248 000 resp. 200 000 Mk. für die Remuneration von Beamten und zur Ausföhrung von unbedingt erforderlichen Bauten“ gefordert und auch bewilligt worden war.

In den Delegationen zu Pest geht es ziemlich ernst her. Der frühere Reichskanzler Androssy tritt offen gegen den jetzigen Leiter der österreich-ungarischen auswärtigen Politik, Grafen Kalnoth, auf. Die ungarische Delegation will bestimmte Bürgschaften dafür fordern, daß die Entwicklung der Dinge in Bulgarien nicht den ausschließlichen Einfluß Rußlands

herbeiföhre, Kalnoth wird mit friedlichen Erklärungen antworten und dann die Vertrauensfrage stellen. Sollte Rußland in Bulgarien rücksichtslos fortschreiten und die Delegation sich dadurch veranlaßt sehen, die Vertrauensfrage zu verneinen, so wäre der Rücktritt Kalnoths als Drohung gegen Rußland wahrscheinlich, ohne daß damit aber schon der Krieg entschieden wäre, da auch Androssy sich für möglichste Vermeidung des Krieges ausspricht.

Mit dem an der Cholera gestorbenen Generalresidenten von Tonkin, Paul de Bert, ist ein Politiker der französischen Republik zu Grabe getragen, der das Schicksal der Gambettisten, ein Busenfreund des ihm im Tode vorangegangenen Gambetta, ein tüchtiger Gelehrter, aber nichts weniger als ein brauchbarer Verwaltungsbeamter war. In Tonkin hat er bei den französischen Generalen kein rechtes Ansehen genossen; die Gründung des „Tonkinordens“ hat ihm vielen Spott eingetragen. (Paul de Bert ist übrigens 53, nicht wie manche Blätter irrtümlich angaben: 33 Jahre alt geworden.)

In der Thronrede, mit welcher die belgischen Kammern eröffnet wurden, kündigt der König umfassende sozialpolitische Vorlagen zur Hebung des Arbeiterstandes an. Um den durch sozialistische Agitatoren aufgeregten Arbeitern einen Beweis der Verlässlichkeit zu geben, verspricht der König in der Thronrede, daß er gegenüber den zu außergewöhnlich schweren Strafen verurteilten Räubersführern und Teilnehmern der Erzeße vom Frühjahr im weitesten Umfang von seinem Begnadigungsrechte Gebrauch machen werde.

Es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Anregung Englands Folge gegeben und daß eine Konferenz zur Regelung der bulgarischen Angelegenheiten zusammentreten wird.

Die „Avisen“, ein angeesehenes Kopenhagener Blatt, schreiben: „Der Thron, den die bulgarische Sobranje dem Prinzen Waldemar anbieten kann, anzunehmen, ist unter der Würde eines dänischen Königssohnes. Die Stellung eines russisch-türkischen Vasallenfürsten von Bulgarien und die eines Generalgouverneurs des Sultans in Ostrumelien wird keinen dänischen Prinzen in Versuchung führen. Auch die etwaige Königskrone des vereinigten Bulgariens, wenn sie überhaupt von den Mächten zugestanden werden sollte, was aber sehr unwahrscheinlich ist, würde für den Bruder der Kaiserin von Rußland und des Königs von Griechenland wenig Anziehungskraft haben. Eben diese verwandtschaftlichen Beziehungen würden seine Stellung im höchsten Grade erschweren und binnen kurzem ganz unmöglich machen.“

Rußland hat zwar wiederholt versichert, daß es eine Besetzung Bulgariens nicht beabsichtige, bereitet sich aber trotzdem auf alle Fälle vor. Nach Meldungen aus Odessa haben sämtliche Kommandos der in den südrussischen Gouvernements Cherson, Zekaterinoslaw, Charkow, Bessarabien und Taurien garnisonierenden Truppen aus Petersburg den Befehl erhalten, ihre Mannschaften jeden Augenblick marschbereit zu halten. Gleichzeitig wurde die Gesellschaft für Dampfschiffahrt auf dem Schwarzen Meere aufgefordert, je zehn Dampfer in Nikolajew, Odessa und Sebastopol bereit zu halten. In den genannten Hafenstädten herrscht außerordentliche Märrigkeit; Proviant und Fourage werden in großer Menge angekauft und in den Häfen aufgespeichert.

In einem Artikel des amtlichen Warschauer Blattes, dem „Warschawski Dnjewnik“ ist folgendes zu lesen: „Polen ist nicht glücklich in seinen Neigungen. Es gab sich hin der

Türkei, dem Frankreich Napoleons I. und III., der weltlichen Macht der Päpste und jetzt hängt es sich an Oesterreich-Ungarn. Diese Neigung, sich an sinkende Dinge zu lehnen, wird Polen neues Unglück bringen, denn die Stunde für Oesterreich-Ungarns klaglichen Zusammenbruch nähert sich. Das Kaiserreich wird bald ebenso wie Polen selbst geteilt werden, allein mit dem Unterschiede, daß während die Teilung Polens ein diplomatischer Akt war, mit welchem das polnische Volk nichts zu thun hatte, die Teilung Oesterreich-Ungarns unter dem Jauchzen der Hälfte der Völker, welche jetzt murrend und unzufrieden unter dem Szepter der Habsburger leben, vollzogen werden wird."

#### Landesnachrichten.

\* Nagold, 12. Nov. Das anfangs Nov. beginnende Tannenzapfenbrechen hat in Sulzbach dem Weber B. Proß, einem unbemittelten Mann und Vater von fünf Kindern, das Leben gekostet. Derselbe stürzte gestern von einer durch den Regen schlüpfrig gewordenen Tanne herab und gab, kaum nach Hause gebracht, den Geist auf. (N. Tagbl.)

\* Am vorletzten Sonntag morgens 11 Uhr, wurde ein junger Handelsmann J. St. . . . von Dettensee in der Gegend von Gältlingen von einem dortigen Bürger überfallen und ihm 16 Wunden am Kopfe mittels eines Steines beigebracht, und hat es der Unglückliche den infolge des Geschreis von Kindern herbeigeeilten Personen zu verdanken, daß der Attentäter seinen Zweck nicht ganz erreichte. Daß hier ein Racheakt vorzuliegen scheint, kann daraus geschlossen werden, daß der Thäter erst kürzlich aus dem Zuchthause entlassen worden ist, woselbst er eine längere Strafe wegen Meineids bezüglich einer Schuldbforderung des obigen Handelsmannes zu verbüßen hatte. Das Bestehen des in Gältlingen untergebrachten schwer Verwundeten soll verhältnismäßig zufriedenstellend sein. Der Thäter ist verhaftet.

\* Calw, 12. Novbr. Die Einweihung der neuen katholischen Kirche wird am 25. ds. durch den hochw. Weihbischof Dr. v. Reiter vorgenommen werden.

\* Freudenstadt, 10. Novbr. Hier sitzt ein 20jähriger Bursche wegen Verdachts des Meineids in Haft, der in der Untersuchung gegen einen der Brandstiftung Verdächtigen als Zeuge lebhaftig deshalb falsche eidliche Aussagen gemacht haben soll, um letzteren (der ihm früher einmal seine Wirtshaus verweisen hatte) „hineinzureiten“.

\* Glatten, O.A. Freudenstadt, 12. Nov. Letzte Nacht hat es hier schon wieder gebrannt. In dem Dachraum des Müllers Schilling, in welchem große Mehl- und Fruchtvorräte gelagert waren, brach auf noch nicht ermittelte Weise Feuer aus, welches rasch um sich griff, so daß der ganze Dachstuhl in hellen Flammen stand. Mit Beihilfe der Feuerwehren von Dornstetten und Aach gelang es, das Feuer auf den Dach-

stuhl zu beschränken; doch ist das ganze Gebäude durch Wasser sehr beschädigt. Die Mehl- und Fruchtvorräte sind zum größten Teil verbrannt und das Gerettete durch Wasser beschädigt.

\* Stuttgart, 11. Nov. Der königliche Sonderzug mußte wegen der Ueberschneemungen in Oberitalien seine Fahrt in Bellinzona unterbrechen und wird statt des Weges Laino-Savona den Weg Mailand-Turin-Lyon-Nizza nehmen. Die Staatsgeschäfte, welche Gegenstände von größerer Wichtigkeit betreffen, werden Sr. Maj. dem König zur Erledigung nachgeschickt, während die übrigen Angelegenheiten durch den Prinzen Wilhelm nach dem Vortrage der Minister im Namen des Königs erledigt werden.

\* Stuttgart, 13. Nov. Ihre Majestäten der König und die Königin sind gestern abend um 5 Uhr in erwünschtem Wohlsein in Nizza eingetroffen.

(Verschiedenes.) Von der Kottweiler Strafkammer wurde der Schultheiß Pfau von Weiskirch wegen zwei Verbrechen der Privaturlundenfälschung und versuchten Betrugs zu 1 Jahr 8 Mon. Gefängnis und zum Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren verurteilt. — Zwischen Eschenau und Breßfeld (Weinsberg) wurde ein Bahnzug von jungen Burschen mit Steinen und Erbschollen bombardiert und ein Fenster eingeworfen. Untersuchung ist eingeleitet. — In Ruderberg hat eine Kuh ein Kalb geworfen, das nur 3 Beine hat. Der vordere rechte Fuß und die beiden hinteren Füße sind normal, während vom linken vorderen Fuß keine Spur vorhanden ist. Das Kalb befindet sich wohl und wird voraussichtlich bald an den Metzger verkauft werden. — In einer Sägmühle bei Untergrünningen machten sich Schulmädchen an einem Wellbaum zu schaffen, der in Bewegung geriet und die Kinder mit großer Gewalt weg-schleuderte; eines derselben wurde sofort getödtet.

#### Dentisches Reich.

\* Berlin, 12. Novbr. Kalnoth's Stellung etwaigen Angriffen Andrassy's gegenüber in der Delegation wird hier für völlig fest gehalten.

— Fürst Bismarck ist hier diplomatisch sehr beschäftigt, namentlich auch durch mündlichen Verkehr mit den fremdmächtlichen Vertretern. Die Abreise nach Friedrichsruh hat sich verzögert; auf wie lange, ist unbekannt.

\* Berlin, 12. Nov. Fürst Bismarck hatte mit den auswärtigen Botschaftern wiederholte Besprechungen. Die Lage gilt als ungemein zugespitzt, die Gefahr einer russischen Okkupation Bulgariens ist nähergerückt. In Odessa finden bedrohliche Anhäufungen von Truppen und Kriegsmaterial statt.

\* Berlin. Der Maler G. unterhielt seit einigen Monaten mit der Witwe G. ein Liebesverhältnis und versprach, dieselbe später zu heiraten. Vor einigen Wochen erfuhr jedoch die Witwe, daß ihr angeblicher Bräutigam bereits verheiratet und auch schon Vater sei, wes-

halb sie das Verhältnis löste und sich weitere Besuche des G. verbat. Um sich wegen der verschmähten Liebe zu rächen, lauerte G. gestern der G. auf dem Flur des Hauses Alexanderstraße Nr. 55, woselbst letztere beschäftigt ist, auf und goß ihr Salzsäure ins Gesicht, wodurch die G. so schwer verletzt wurde, daß sie bis jetzt noch nicht beseitigt werden konnte. Nach dem ärztlichen Gutachten ist ein Auge der Sehkraft beraubt. G. wurde zur Haft gebracht.

\* Aus Bayern, 10. Novbr. Der seit 8. Sept. vermißte Bauer F. Madel von Hochholz wurde gestern als Leiche auf einer Wiese bei seinem Hause vergraben aufgefunden. Die Frau des Madel, zur Rede gestellt, gab an, der eigene Stiefsohn habe seinen Vater erschossen und dann hätten sie gemeinschaftlich die Leiche vergraben. Die Frau wurde sofort in Haft genommen und gegen den Sohn, der unterdessen zum Militär eingezogen ist, Haftbefehl erlassen.

\* Aus der Oberpfalz wird gemeldet: Ein furchtbarer Sturm hat in der Staatswaldung bei Böckberg gehaust. So viel bis jetzt ermittelt werden konnte, hat er 10000 Ster Holz geworfen.

\* Darmstadt, 10. Novbr. Einen eigentümlichen Anblick gewährte augenblicklich ein Teil der Staatsstraßen im Großherzogtum Hessen, namentlich im Kreise Groß-Gerau. Um der in jener Gegend verheerend aufgetretenen Blutlaus, welche fast die ganze Apfelernte dieses Jahres vernichtet hat, zu steuern, wurde folgendes Mittel angewandt. An allen die Staatsstraßen säumenden Obstbäumen hat man die alte Rinde beseitigt und alsdann den Stamm bis hinauf zu den Ästen mit Kalkmilch bestrichen. Auf diese Art hofft man der schädlichen Schwarzer Herr zu werden.

\* Frankfurt a. M., 13. November. Die Frankf. Btg. meldet aus Marseille: Der Personenzug Nr. 429 zwischen Brühl und Siferon wurde durch einen 300,000 Kubikmeter umfassenden Bergesturz am Mont Genève verschüttet. Vier Personen wurden getödtet, viele verwundet.

\* Frankfurt a. M., 12. Novbr. Die Frankf. Btg. meldet aus Tarnowa: Die Großmächte äußerten sich zustimmend zur Wahl des Prinzen Waldemar. Man hofft, daß damit die Gefahr einer Okkupation Bulgariens durch Rußland beseitigt ist.

\* Trier, 9. Nov. Der zweite Hauptgewinn der Berliner Kunstausstellungs-Lotterie im Werte von 20000 M. fiel in die Kollekte des Herrn A. Pannenberg dahier und gehört einem in unserer Stadt in dürftigen Verhältnissen lebenden pensionierten Unterbeamten mit neun Kindern.

\* Münster, 10. Nov. In der verfloffenen Nacht wurde eine alleinstehende hochbejahrte Dame, die Witwe des Medizinalrats Dr. Bejin hier selbst, in ihrer Wohnung von zwei Strolchen, die von der Rückseite des Hauses durch ein Fenster eingedrungen waren, überfallen und ge-

### Hanswurst.

(Nachdruck verboten.)

Eine Theaternovelle von Karl Stabisch.

(Fortsetzung und Schluß.)

„Satan!“ kreischt's heiser darauf. „Wo kommt der Hund her? Der schwarze Hund Mouton!“ und noch hat er die Mitte des Zimmers nicht erreicht, da fühlte er sich hinterrücks von zwei Fäusten gepackt, die ihre Eisenmägel ins Fleisch seines Halses krallen, und an ihm vorn in die Höhe springt ein heulendes Tier — Mouton, des Schauspielers Hund, dessen zottige Pranken ihm an der Gurgel sitzen, die feuchtkalte, fleischende Schnauze an seiner Wange, ehe er sich's versteht.

Einen Augenblick noch erwehrt er sich des Tieres, schleudert es von sich — nun häumt er und windet sich, der erstickenen Klammer um seinen Hals zu entschlüpfen, — umsonst! Wie er den Kopf zurück-schlägt, grinst dicht über ihm hoholächelnd ein verzerrtes, erdfahles Gesicht, mit tierfunkelnden Augen, schäumenden Lippen, die ihm ins An-litz zischen:

„Du bist's! Ich kenne dich, Satan! Eins hast du gemordet! Mich noch nicht! Nun kommst du aber d'ran!“

Gräßlich ist nun der Kampf, welcher von Mensch und Tier, mit Verzweiflung und Raserei weiter gekämpft wird.

In einem Winkel gebückt, schen und vor Angst zitternd beisammen, stehen eine Weile die erschrockenen Frauen, Mutter und Tochter. Dann fassen sie sich gewaltsam ein Herz, schlüpfen zwar in weitem Bogen um die Gruppe der Kämpfenden herum, eilends zur Thür hinaus die Treppe hinab, weinend und händeringend füllen sie das Haus, die Straße mit ihrem Zetergeschrei: „Hülfe! O Hülfe! Wer erbarmt sich!“

Die Nachbarn, allerlei Volk drängt sich herzu. „Was giebt's? Was ist's?“

Im Fluge erzählen die Frauen, — da brechen sich durch den Haufen Neugieriger zwei Herren Bahn: es sind der Physikus und der Anwalt.

Letzterem hatte, als er Wilborn so plötzlich vom Hause weggehen gesehen, eine schlimme Ahnung nicht mehr Ruhe gelassen; er mußte nach. Hier in der Straße begegnet er Trendies, den gleichfalls, ob zwar auch erst vor einer Stunde zurückgekehrt, die unruhige Sorge: wie mag sich während seiner Abwesenheit der Zustand der armen schwachen Kranken gestaltet haben, noch heute hertreibt.

Sie erreichten eilig beide das Haus; da hören sie, was vorgefallen, flüchtig; ein Wort schon genügt: wie der Blitz stürmen sie, die andern zurückdrängend, hinauf. —

Das Schauspiel, das sich da oben ihnen, als sie die Zimmerthür aufrissen, plötzlich darstellt, lähmt für einen Augenblick ihre Fassung; fast taumeln sie entsetzt wieder zurück.

Da liegt blaß, schlaff, regungslos hingestreckt am Boden, mit entsetztem Gesicht, zerschunden und bluttriefend, mit zerfetzten Kleidern, an denen noch immer der Hund bellend und winselnd zerrt, der Unglückliche, und auf seinem Leib lauert eine grotesk-unheimliche Gestalt, glockengig, mit Grinsen auf ihr Opfer unter sich, in dessen Kopfhaar die Fäuste sich eingewöhlt, niederstarrend. Wer getraut sich, zu sagen, daß dieser Kannibale noch Hanswurst, unser Hanswurst sei?

„Heiliger Gott!“ schreit der Freund Wilborns zuerst entsetzt und stürzt vor, seines Begleiters Arm krampfhaft nach sich zerrnd, „sehen Sie doch, er hat ihn gemordet, o gemordet.“

Langsam richtet der Kauernde da sich auf — wie er die Männer sich nahen sieht, stößt er einen rauhen, tierischen Laut aus, unheimlicher

waltfam ihres haren Gelbes, einer Menge Schmuckstücken und eines über 1500 M. lautenden Sparfassenbuches beraubt. Auf die Hülfserufe der Magd ergriffen die Einbrecher die Flucht und sind unerkannt entkommen. Die bedauernswerte alte Dame liegt infolge des erlittenen Schreckens schwer erkrankt darnieder.

#### Anslaud.

\* Wien, 12. Novbr. Die Polit. Korresp. meldet: Das russische Kabinett hat bisher bei den Mächten noch keinen Schritt, um denselben die Kandidatur des Fürsten Nikolaus von Mingrelten zu notifizieren; dasselbe habe jedoch in der Voraussetzung, daß Waldemar die Wahl ablehne, bei dem augenblicklich im Kautasus sich aufhaltenden Fürsten von Mingrelten angefragt, ob er zustimme, daß seine Kandidatur vorgeschlagen werde, sobald diese Frage auf die Tagesordnung gelangt.

\* Paris, 10. Nov. Der italienische Maler und freiwillige Hungerleider Merlati hatte gestern zwei Ohnmächten und einen Herzanfall. Die Ärzte erklärten ihm, daß eine neue Krisis seinem Fasten ein Ziel setzen würde. Den heutigen Tag verbrachte Merlati im besten Wohlsein. Er empfing viele Besuche und erklärte, die gestrigen Anfälle hätten nichts zu bedeuten, er sei sicher, seine 50 Fastentage anzuhalten.

\* Paris, 11. Novbr. Der Minister des Innern wird heute von der Kammer 500,000 Frank für die Ueberschwemmten verlangen.

\* Paris, 12. Novbr. In Aix und Tarascon haben neue Ueberschwemmungen stattgefunden, in Marseille zerbrach die Meeresflut das Probo-Quartier; die Eisenbahn zwischen Genua und Nizza ist unterbrochen.

\* Cannes, 11. Novbr. Prinz Waldemar dankte den bulgarischen Regenten in Beantwortung ihrer Depesche für die Ehre, welche die Sobranje ihm erwies und fügte hinzu, die Entscheidung stehe bei seinem Vater. Er persönlich glaube, er werde durch andere Pflichten zurückgehalten. Diese Antwort scheint eine Ablehnung anzukündigen. Russische offiziöse Kreise erklären wiederholt, Rußland werde keine Entscheidung der Sobranje anerkennen; es müsse eine andere Sobranje gewählt werden, aber erst nach zwei Monaten, wenn die Gemüther in Bulgarien sich beruhigt hätten.

\* (Russisches Urteil.) Ein Lieutenant in Kalisch verheiratete sich ohne Erlaubnis des Regiments-Obersten, worauf ihm dieser den Abschied erteilte. Die beiden Brüder der jungen Frau baten den Obersten um Rücknahme der

Verfügung. Dieser antwortete aber berartig, daß Einer der Beiden auf den Oberst losging. Der Angreifer wurde schwer verletzt. Nachdem er genesen, verurteilte das Kriegsgericht ihn zum Strang, seinen Bruder und Schwager, die nichts gethan, zur Deportation.

\* Tirnowa, 11. Nov. Der russische Konsul in Barna erklärte auf dem dortigen Telegraphenamt, eine officierte Depesche aus Burgas erhalten zu haben, die er wegen Versümmelung nicht entschlüsseln könne. Wenn Gleiches sich wiederholen sollte, werde er Barna durch ein Kriegsschiff bombardieren lassen. Die Geschichte ist wirklich wahr. Mehrere russische Offiziere trafen in Philippopol ein.

\* Tirnowa, 12. Novbr. Das Kabinett trägt seit der Fürstenwahl ein durchaus unverändertes Aussehen und nirgends ist das geringste Anzeichen von fremden Kundgebungen zu erkennen. Die Russen sollen gerüchweise die Wahl Waldemars als eine neue Feindseligkeit auffassen, während sie doch ein Beweis äußerster Mäßhaltung seitens Bulgariens ist. Die Rede Rissows in der der Wahl vorhergehenden Privatstimmung macht viel von sich reden, welche klar und bindig auseinanderlegte, daß die Wahl der beiden Kandidaten Alexander und Waldemar je gleichzeitig Gefahren biete. Mit Alexander sei die Gefahr der sofortigen Besetzung vorhanden, dagegen die sichere Aussicht auf eine Erhaltung der Unabhängigkeit, vielleicht einen europäischen Krieg. Mit Prinz Waldemar sei vielleicht Zeit zu gewinnen; wenn er ablehne, werde das die Regierung ungeheuer schwächen und vielleicht den Uebergang zu einer anderen Regierung zur Folge haben, in welchem Falle Unruhen im Lande wahrscheinlich seien. Wenn aber Prinz Waldemar annehme, so entstehe die große Gefahr einer russischen Besetzung, ausgeführt durch die bulgarischen Truppen, die dann schimpflicher sei als eine rein russische. Prinz Waldemar werde voraussichtlich russische Offiziere mitbringen, die er ohne Verletzung der Verfassung mittels der Militärkonvention nehmen könne, da das Budget auf ein Jahr vorausbewilligt und die Einberufung der Kammer vor 15 Monaten unnötig sei. Mit den russischen Offizieren sei aber die Unabhängigkeit verloren. Die Rede, welche unfehlbar den größten Eindruck auf die schweigenden Zuhörer machte, schloß mit der Aufforderung, nach dem besten Wissen und Gewissen zwischen der sofortigen, aber geringeren Gefahr und der entfernteren, aber größeren und sichereren Gefahr zu wählen. Stambuloff hielt eine Gezenrede, in welcher er

im Namen der Regentschaft erklärte, daß deren Rücktritt, sowie derjenige des Gesamtministeriums folgen müßte, wenn Prinz Waldemar nicht ohne Erörterung durch Jurnaf gewählt wurde. Damit war die Entscheidung gefallen. (Stambuloff stand bekanntlich an der Spitze der Machterhebung zu Gunsten des Fürsten Alexander.)

\* Tirnowa, 12. Nov. Die Regentschaft hat den König von Dänemark telegraphisch ersucht, den Prinzen Waldemar zur Annahme des Thrones von Bulgarien zu bewegen.

\* Tirnowa, 12. Novbr. Aus Kopenhagen ist noch keine Antwort eingegangen. Hier herrscht die Annahme vor, daß der Prinz Waldemar mit Rußland und den Mächten verhandelt, also der Annahme der bulgarischen Krone nicht grundsätzlich abgeneigt sei.

\* Tirnowa, 13. Novbr. Kaulbars verlangte auf seine Note wegen Freilassung des in Burgas verhafteten Rasolow eine Antwort binnen 24 Stunden.

\* Wie aus Buenos Aires mitgeteilt wird, haben die Schafzüchter im oberen Teile der Argentinischen Republik infolge der anhaltenden Dürre, welche in diesem Sommer herrschte, 20,000,000 Schafe verloren, wodurch ihnen ein unmittelbarer Verlust von 5,000,000 Pz. erwachsen ist.

#### Handel und Verkehr.

\* Leonberg, 12. Nov. Hier und in den Nachbarstationen des Bezirks sind 90 Wagen Obst verladen worden, was eine Ausgabe von 135 000 M. macht. Diese Ausgaben sind besonders für den mittleren Bauer um so empfindlicher, weil er seinen ganzen Ernteertrag dem Bedarf seines Osters opfern mußte. Leonberg ist bekanntlich eine der obstrichen Gegenden des Landes und seine Erzeugnisse haben immer auf Ausstellungen des In- und Auslandes die Aufmerksamkeit der Kenner auf sich gezogen. Unsere Weinbäuer in der Stadt sind besser daran, sie haben 600 Hektoliter Wein geerntet, welche zu 150 bis 180 M. der Eimer verkauft worden sind.

\* Göppingen, 12. Nov. Viehmarkt. Zufuhr: 150 Ochsen, 214 Kühe und 235 Stück Schmalvieh, im Ganzen 599 Stück. Der Handel ging nicht sehr lebhaft. Die Preise bewegten sich bei Ochsen von 32 bis 46 Karolin = 603 M. 42 Pfg. bis 867 M. 43 Pfg. pro Paar; bei Kühen von 95 M. bis 360 M. pr. Stück und bei dem Schmalvieh 60 M. bis 380 M., ebenfalls pr. Stück.

Für die Redaktion verantwortlich: W. Niefer, Altensteig.

wird sein Grinsen, funkelnder sein stieres Auge, über den Kopf seines Opfers weg reckt er sich vor, springt jäh auf —

„Er ist wahnsinnig! Um Gott — reizen Sie ihn nicht!“ rann blitzschnell der Arzt jenem, der unbesonnen vorwärts will, ins Ohr, ihn gewaltig zurückdrängend. „Ueberlassen Sie es mir —“ und dann ruhig, als sei nichts geschehen, wie immer, indem er den Hut und Stock auf den Tisch legt, fährt er etwas laut und herb fort:

„Guten Abend, Freundchen! Ich komme noch spät. Nun, was macht Ihre liebe Frau?“ Damit lenkte er seine Schritte ohne Umstände dem Alkoven zu.

Es war klug berechnet. Denn sofort springt mit einem gellen Schrei der Wahnsinnige in die Höhe, mit drei Sägen ist er dem Arzt zuvor am Bett, darüber hingestürzt, mit beiden Armen den Leichnam umschlingend, ihn zu schützen, während sein herumgewandtes Gesicht mit einem Blick, der aus sprühendem Zorn und kläglichster Angst gemischt ist, jenem entgegenstarrt.

Der Arzt steht noch absichtlich eine Weile, ohne sich zu rühren, auf der Alkovenschwelle. Indem er mit seines Körpers ganzer Breite so den Eingang deckt, daß dem am Bett Hingebuckten jeder Blick hinaus versperrt ist, kann mit Hilfe schnellig herbeigeholter Männer in zwischen jener Unglückliche da aus dem Zimmer geschafft werden.

„Nun“, wirft nachher der Physikus mit der nämlichen Gelassenheit, wie zuvor hin, und lächelt befriedigt, „sie schläft ja, das ist gut, da störe ich nicht, also auf morgen!“

Während er dies spricht, hat er sacht schon von beiden Seiten den aufgeknapften Vorhang gelöst; jetzt läßt er ihn im Zurücktreten fallen, schließt ihn sorgsam und eilt auf den Zehen hurtig von dannen.

Gottlob! auch wir können den Vorhang zu dem grausen Bilde, welches dem Leser auf diesen letzten Blättern hat gezeigt werden müssen, wieder fallen lassen. Nur ein paar Worte sind noch nötig vor dem Ende.

Aus dem entstellten, ohnmächtig starren Körper Wilborns war zum Glück alles Leben noch nicht entflohen.

Wochenlang zwar hat er im Hause seines besorgt teilnehmenden Freundes noch schwer dulden müssen, aber die geschickte Hand seines Kollegen Trendies hat wacker das ihre gethan — und er ist leidlich ge-

heilt worden. Freilich wollten seine Freunde in der Residenz, als er später dahin zurückgekehrt war, ihn kaum wieder erkennen.

Nicht äußerlich nur ist er gebrochen, verwüstet, abgezehrt — auch seine Seele ist verkümmert. Er ist ein schwermüthiger Mensch geworden, und grämt sich selbst. In keinem Spiegel will er sich mehr sehen; die breite rote Narbe von dem Hundebiß auf seiner Wange flammt ihm als — Schandmal entgegen, womit die strafende Gerechtigkeit ihn für immer gezeichnet hat.

Vor zwei Jahren noch sahen die Besucher des Irrenhauses zu R... walde einen bleichen jungen Mann in Hof und Garten herumwandeln, der ihnen auffiel. Steis begleitete ihn ein Hund. Zuweilen, wenn's ihm plötzlich in den Sinn kam, stand er still, rief den Hund vor sich, und mit Gebarden und Knigen, als präsentiere er sich vorerst einer unsichtbaren Versammlung allseits, hub er an und kommandierte:

„He, Mouton! Hopsa, auf die Hinterbeine! Nach' der ehrenwerten Gesellschaft hier dein Kompliment!“ und nachdem es der Hund gethan, fuhr er fort, ihn eine geraume Zeit hindurch seine Kunststücke produzieren zu lassen.

Eine wunderliche Unterhaltung! Aber nahe, um wirklich zuzuschauen, durfte ihn keiner. Da wurde er wild. Ja, im Anfang hatte man ein paar mal versucht, ihm das Tier zu nehmen — da war sein stiller Wahnsinn sogar in Tobsucht ausgeartet.

Seitdem ließ man ihn still gewähren, und sein Zustand blieb ein ungefährlicher. Im Munde der Wärter hieß er „der verrückte Komödiant.“ Seinen Namen wußten sie nicht; noch weniger, wer seine Angehörigen. Das Gerücht unter ihnen ging: Ein reicher Doktor in der Residenz habe ihn hergebracht und zahle für seinen Unterhalt.

Eines Tages trug man aus dem Thore des Irrenhauses einen Sarg und — ein Hund ging als einziger Leidtragender hinterher. Der „verrückte Komödiant“ war gestorben. Als er draußen auf dem Kirchhof eingesenkt war, streckte der Hund sich als Wärter darauf und blieb liegen.

Er lag ein paar Tage und Nächte still, ohne sich zu rühren, den Kopf mit den Klagen, wehmüthigen Augen gesenkt zwischen den Vorderpfoten, und ließ sich nicht wegbringen. Man reichte ihm Nahrung, er fraß nicht. An einem Morgen fand man ihn tot auf dem Grabe seines Herrn.

**Kalender für 1887.**

Wer wirklich praktische u. thatsächlich billige Kalender kaufen will, der verlange nur:

- Jungingers illust. Landeskalender
- Jungingers illust. Volkskalender
- Jungingers fliegender Bilderkalender.

Preis jedes dieser Kalender nur 20 Pfg.

Jungingers illust. Familienkalender (nicht zu verwechseln mit ähnlichen Kalendern)

Jungingers illust. Galläpfel-Kalender

Preis dieser beiden Kalender je 30 Pfg.

Sämtliche Junginger'schen Kalender sind mit gutem Schreibpapier durchschossen, enthalten amtl. Maritimerzeichnis, Zins- und Münztafeln, Trächtigkeit, Brüte- und hundertjährigen Kalender, Post- und Telegrafentarif u. s. w.

Gratis wird jedem Kalender ein Bezir.-Tausendmark-Schein beigelegt. Die Junginger'schen Kalender sind von sämtlichen Buchhandlungen, Buchbindern und soliden Kolporturen zu beziehen, sowie durch Junginger's Verlag, Thorstr. 4 Stuttgart.

Preisverzeichnisse meiner Verlagsartikel gratis und franko.

Wiederverkäufer hohen Rabatt.

Altensteig.

Eine kleinere **Wohnung** hat auf Lichtmess zu vermieten.

Müller Schill.

Zu **Weihnachts-Geschenken** vorgesehene **Bisitenkarten** **Briefbögen** mit **Monogramm** u. s. w.

liefert hübsch und billig **W. Nieker, Buchdrucker.**

Altensteig.

Auf vielseitiges Verlangen habe meinen sonstigen Artikeln noch beigelegt:

**Fuhrmanns-, Schäfer- & Metzgerhemden** — Pariser —

in schön sortierter Auswahl und empfehle solche geneigter Abnahme bei billigsten Preisen.

C. W. Lutz.

Das größte **Bettfedern-Lager**

v. C. F. Reuroth, Hamburg versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) neue Bettfedern für 60 Pfg. das Pfund, sehr gute Sorte 125 Pfg., Prima Halbdannen 160 Pfg. und 2 Mt.

Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt.

Jede nicht convenirende Ware wird umgetauscht.

**Wildbad.**

**Dr. med. De Ponte** zurückgekehrt!

Sprechstunden 11—12, 3—4, außer Sonntag nachmittags.

Bei eingetretener Verbrauchszeit erlaube ich mir mein großes Lager in nachstehenden

**Wollwaren**

zu den billigsten Preisen bestens zu empfehlen, nämlich:

- |                                 |                                      |
|---------------------------------|--------------------------------------|
| Schäle, wollene und eiswollene. | Umschlag-Tücher in Perl- u. Eiswolle |
| Flanellschäle.                  | Kinderröckchen.                      |
| Fanchons in Wolle und Eiswolle. | Hemden in Flanell und P'wollflanell  |
| Kapuzen.                        | Flanell Leibchen                     |
| Jagdmützen.                     | Unterhosen.                          |
| Stöber und Kinderstrümpfe.      |                                      |

Egenhausen. **J. Kaltenbach.**

**Zum Besorgen von Annoncen jeder Art,** gleichviel ob dieselben für eine oder mehrere Zeitungen bestimmt sind, bedient man sich am besten der Annoncen-Expedition von

**Rudolf Mosse in Stuttgart,**

welche diesem Geschäftszweige ihre ausschließliche langjährige Thätigkeit widmet.

Keine Mehrkosten gegenüber dem direkten Verkehr mit den Zeitungen! Höchste Rabattgewährung. Annoncenerwürfe, auf Wunsch gleich von Druckproben begleitet, Kostenüberschläge mit Ausführung der für jeden einzelnen Fall geeignetsten Blätter, Zeitungsverzeichnis gratis und franko.

Altensteig.

**Geschäfts-Empfehlung.**

Mache hiemit einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich mich hier als **Schuhmacher** niedergelassen habe und bei allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten schnelle und gute Bedienung zusichere.

Speziell empfehle ich mich im Anfertigen von **Schuhwaren für abnorme Füße jeder Art** und kann mich hierin auf die Zeugnisse zweier berühmter Aerzte berufen.

Zahlreichen Aufträgen entgegengehend, zeichnet **Achtungsvoll!**

**M. Mast, Schuhmacher.**

Poststraße.

Zugleich mache ich auf mein Lager in **Filzschuhen, sowie sächs. Tuschschuhen** zu äußerst billigen Preisen aufmerksam. Der Obige.

Auf Anordnung des k. Amtsgerichts Nagold kommen sämtliche zum Bad Röhrenbach gehörende Realitäten des Johs. Maier, Badwirts in Röhrenbach am Donnerstag den 30. Dezbr. d. J. vormittags 9 Uhr auf dem Rathause in Nagold zum Verkauf.

Berathortet wird die Lieferung des Unterhaltungsmaterials für die Staatsstraßen der Markung Röhrenbach, Eghausen, Ebershardt, Mohnhardt, Bernack und Altensteig am Donnerstag den 18. November vormittags 8 Uhr auf dem Rathaus in Eghausen und nachmittags 2 Uhr auf dem Rathaus in Spielberg für die Staatsstraßen der Markung Altensteig und Spielberg.

Altensteig. **Lehr-Verträge**

W. Nieker.

Böfingen. Einen gesunden, kräftigen **Jungen** nimmt sofort in die **Lehre** **Schreiner Mast.**

Alle in den Zeitungen oder durch Prospekte, Kataloge etc. empfohlenen

**literarischen Erzeugnisse**

liefert zu ganz gleichen Preisen und empfiehlt sich zur Entgegennahme von Bestellungen

**W. Nieker.**

Altensteig. **Ternaux-Wolle**

**Moos=** „

**Perl=** „

**Eis=** „

**Bug=** „

in dem gangbarsten Farben-Sortiment empfiehlt noch zu alten Preisen **C. W. Lutz.**

Nach Vorschrift des Universitäts-Professors Dr. Harless, Königl. Geheim. Hofrath in Bonn, gefertigte:

**Stollwerck'sche Brust-Bonbons,**

seit 40 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.

Gegen Husten und Heiserkeit gibt es nichts Besseres.

Vorrätig à 50 Pf. in versiegelten Packeten in den meisten guten Colonialwaren-, Drogen-Geschäften und Conditoreien sowie Apotheken, durch Dépôtshändler kenntlich.

**9 Tage.**



Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen nach Amerika**

**in 9 Tagen**

machen. Näheres bei dem **Hauptagenten** **Johs. Rominger, Stuttgart,**

und dessen **Agenten:** **John G. Koller, Altensteig** **Gottlob Schmid in Nagold,** **C. F. Heintel, Pfalzgrafenweiler.**

**Frankfurter Goldkurs** vom 12. November. 1886.

20-Frankenstücke **M. 16. 13—16**  
Englische Sovereigns **20. 33—38**  
Russische Imperiales **16. 60—63**  
Dollars in Gold . . . **4. 16—20**